

heute viele Fremde da. Aber in der Ecke saß einer seiner Bekannten, der eine russische Frau geheiratet hatte. An sie konnte er sich wenden.

„Eine Bitte, meine Herrschaften“, sagte er schnell. „Eine große Bitte! Draußen wartet einer der unsern! Ein sehr alter Mann. Ich kannte ihn früher. Er war geachtet und reich. Seinen Namen möchte ich nicht nennen. Jetzt ist er völlig mittellos. Und er will heute zum erstenmal Blumen verkaufen. Ich kann es nicht verhindern, denn er würde keine Wohltaten annehmen. Hier sind dreihundert Mark, kaufen Sie ihm bitte die Blumen ab. Er ist einer der Unsern!“

„Einer der Unsern!“ wiederholte die Frau. Sie war plötzlich sehr blaß geworden. „Wieder einer der Unsern. — Einer von vielen — wieder einer — ein alter Mann.“

„Geben Sie her, Direktor“, sagte ihr Gatte und schob das Geld in die Tasche. „Ich werde die Sache machen.“

„Danke, Danke!“ erwiderte Saranoff und eilte hinaus.

Nach wenigen Augenblicken betrat der alte Herr den Speisesaal. Er ging mit geneigten Schultern groß und hager an den Tischen vorüber und fragte mit verlegener Höflichkeit kaum hörbar: „Wünschen Sie Blumen?“

Aber niemand beachtete ihn. Kellner hasteten hin und her und stießen ihn an. Er trat zur Seite und verwirrte sich im Gedränge der Tische. Saranoff schickte ihm einen Tischordner zur Hilfe.

„Dort werden Blumen gewünscht“, erklärte der in jeder Lebenslage gewandte Mann und wies den Weg.

Die Russin war aufgestanden. „Ah, ich kenne ihn!“ rief sie erregt. „Welche Erinnerungen!“ Und sie fing an zu weinen.

Ihr Gatte geriet in einige Verlegenheit. „Du wirst alles verderben“, warnte er.

Inzwischen war der alte Herr an den Tisch getreten. Er blickte erstaunt von der weinenden Frau auf den weinenden Mann. „Verzeihung. Man schickte mich hierher!“ murmelte er und verneigte sich, um sich zu entfernen.

(Fortsetzung im Inseratenteil)

